



ASIP-Vorschlag schlägt wichtige Brücke zwischen Links und Rechts

Kurzbericht zur Befragung

Projektteam

Urs Bieri: Politik- und Medienwissenschaftler
urs.bieri@gfsbern.ch | 031 311 62 07

Alexander Frind: Politikwissenschaftler
alexander.frind@gfsbern.ch | 031 318 20 02

Lucian Seebacher: Praktikant Datenanalyse, Politikwissenschaftler
lucian.seebacher@gfsbern.ch | 031 311 08 06

Bern, 24. Dezember 2020

Problemdruck wächst, Akzeptanz gegenüber Lösungen auch



Die Schweizer Stimmberechtigten stehen 2020 in ihrer Einschätzung der Schweizer Altersvorsorge an einem sichtbar anderen Ort als noch vor 10 Jahren. Das Problemverständnis hat sichtbar zugenommen und die Akzeptanz gegenüber generellen Möglichkeiten zur Anpassung wächst seit Jahren stetig. "Heilige Kühe", wie sie vor 10 Jahren höhere Beitragseinzahlungen oder ein späteres Rentenalter darstellten, werden grossmehrheitlich begrüsst oder zumindest deutlich weniger deutlich verworfen. Eine Prämisse scheint aber auch 10 Jahre später nicht verhandelbar: Eine Reduktion der eigenen Rente wird genauso deutlich verworfen wie bereits im Jahr 2011.

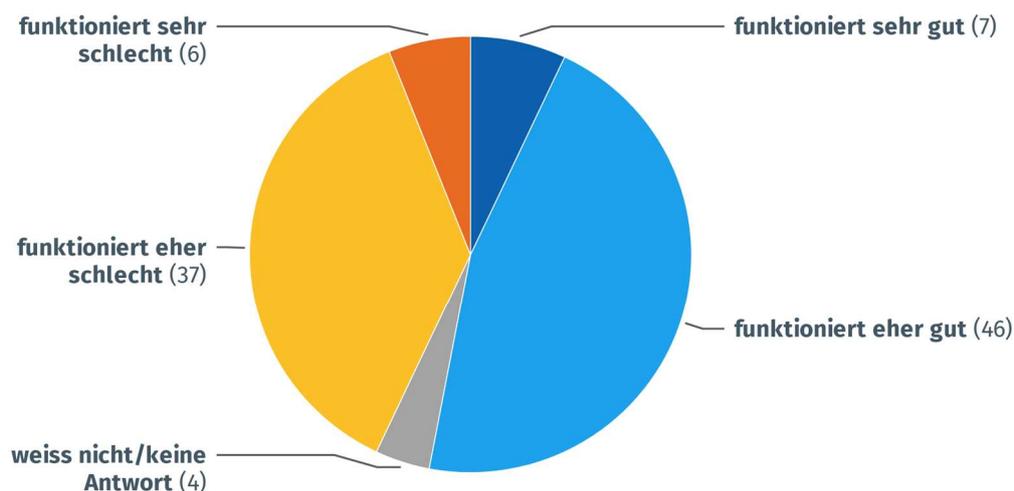
Die Schweizer Stimmberechtigten sehen in den nächsten 20 Jahren durchaus Herausforderungen auf die Schweizer Altersvorsorge zukommen.

Grafik 1

Funktionsfähigkeit Altersvorsorge

"Ganz generell, denken Sie, dass die Altersvorsorge in der Schweiz in 20 Jahren sehr gut funktionieren, eher gut funktionieren, eher schlecht funktionieren oder sehr schlecht funktionieren wird?"

in % Stimmberechtigter

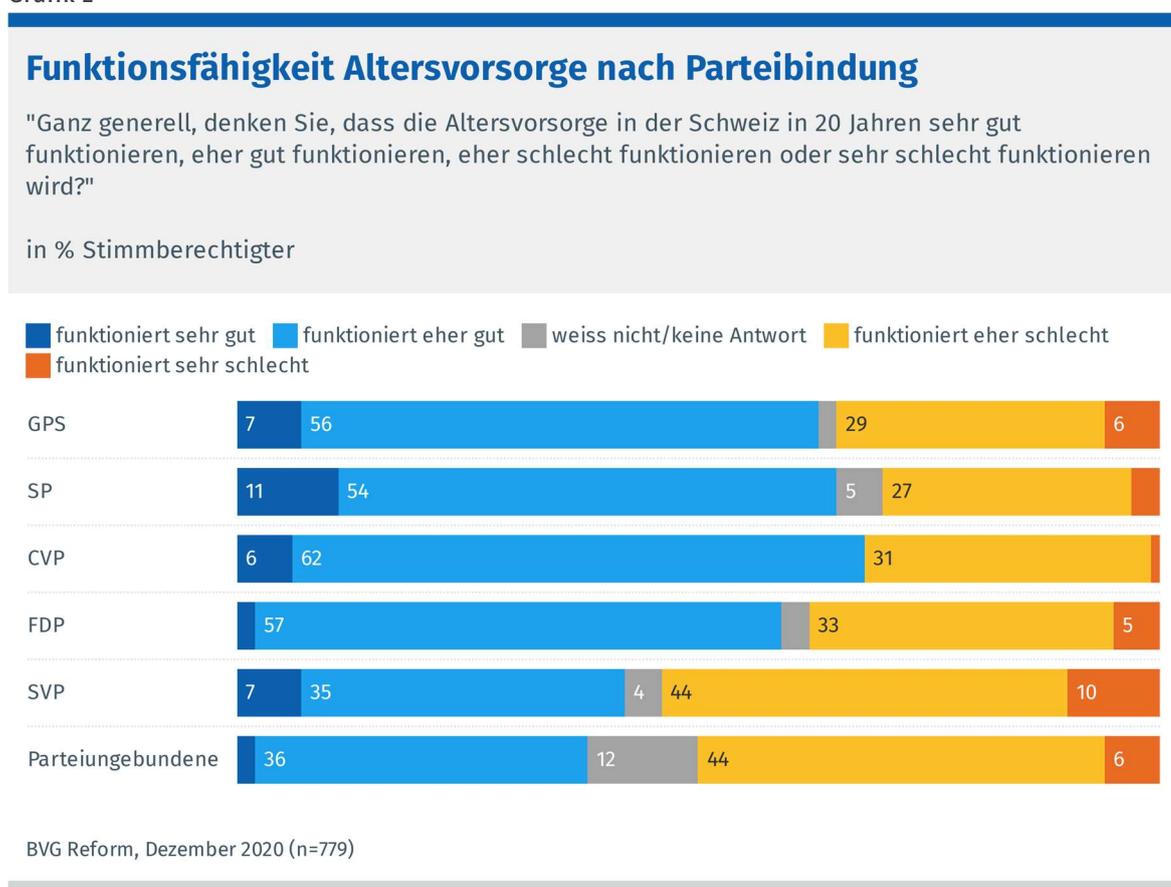


BVG Reform, Dezember 2020 (n=1009)

Zwar erwarten mehrheitliche 53% mehr oder weniger dezidiert eine gute Funktionsweise der Alterssicherung auch in 20 Jahren, diese Gruppe ist aber in den letzten Jahren sichtbar geschrumpft.

Im Gegensatz dazu haben Personen, welche eine schlechte Funktionsweise erwarten, in den letzten 10 Jahren sichtbar zugelegt. In einer identischen Fragestellung 2011 fanden sich 31% der Befragten, die in Zukunft ein schlechtes Funktionieren erwarten, aktuell sind es 43% der Stimmbevölkerung. Eine solche Entwicklung ist für Reformabsichten rund um die Altersvorsorge zentral: Sehen die Schweizer Stimmberechtigten keinen Problemdruck, wird es schwieriger, den Nutzen einer Reform darzustellen. Auch wenn der Problemdruck auch 2020 nicht grossmehrheitlich vorhanden ist, setzt sich die Vorstellung eines existierenden Problems langsam aber sicher durch.

Grafik 2



Personen mit tiefen Einkommen sowie Personen aus dem rechtskonservativen Lager erwarten am deutlichsten mehrheitlich ein schlechtes Funktionieren der Altersvorsorge in Zukunft.

Entsprechend verändert hat sich in den letzten Jahren auch die Beurteilung von generellen Stossrichtungen, wie man dem kommenden Problem begegnen soll, allerdings mit einer Ausnahme:

Grafik 2

Argumente Altersvorsorge

"Aktuell wird in der Schweizer Politik intensiv über die Zukunft der Schweizerischen Altersvorsorge diskutiert. Dabei werden im Moment verschiedene Stossrichtungen diskutiert. Ich nenne Ihnen nun einige und Sie sagen mir bitte zu jeder, ob eine solche Stossrichtung für Sie auf jeden Fall in Frage kommt, eher in Frage kommt, eher nicht in Frage kommt oder auf keinen Fall in Frage kommt."

in % Stimmberechtigter



BVG Reform, Dezember 2020 (n=1009)

Die Ausnahme bezieht sich auf die die generelle Reduktion der Rente. Wir beobachteten in einer fast identischen Frage ab 2011 Ablehnungswerte gegenüber einer Rentenreduktion von 77% und stellen rund 10 Jahre später eine faktisch identische Ablehnung von 79% fest. Auf der Ebene einer Kürzung der eigenen Rente hat sich auch entlang eines erhöhten Problemdrucks gar nichts verändert, denn eine solche Massnahme ist ausgesprochen unpopulär. 79 Prozent der Stimmberechtigten würden dieser Massnahme mit Ablehnung begegnen.

Deutlich verändert hat sich demgegenüber insbesondere die Akzeptanz gegenüber einem erhöhten Rentenalter. Vor 10 Jahren sprachen sich noch klar minderheitliche 21% für eine Erhöhung aus, 2020 sind es gewichtige, wenn auch minderheitliche 47% der Stimmberechtigten.

Am meisten geteilt werden Stossrichtungen, welche die zweite Säule auch für Teilzeiterwerbende und Geringverdienende öffnen wollen, schon im Alter von 20 Jahren mit Sparen beginnen wollen oder höhere Beiträger vom eigenen Lohn fokussieren. Gerade in Bezug auf höhere Beitragszahlungen und Einzahlungen ab 20 Jahren schlägt der angewachsene Problemdruck ebenfalls deutlich auf eine erhöhte Akzeptanz um. Beobachteten wir 2011 eine Zustimmung zu beidem im Bereich von 46%, sprechen sich 2020 klar-mehrheitliche 72%, bezüglich des Einzahlens ab 20 Jahren sogar 85% der Stimmberechtigten für eine solche Richtung aus.

Zentral ist hingegen auch, dass der Status quo einer Umverteilung von Berufstätigen zu Pensionierten knappmehrheitlich Sukkurs erfährt. Allerdings spaltet die Umverteilung

die Schweizer Bevölkerung faktisch in zwei gleich grosse Lager. Insgesamt lässt daraus zumindest ableiten, dass trotz erhöhtem Problemdruck der Status quo eine Alternative bleiben kann, das Problem muss augenscheinlich heute nicht um jeden Preis gelöst werden.

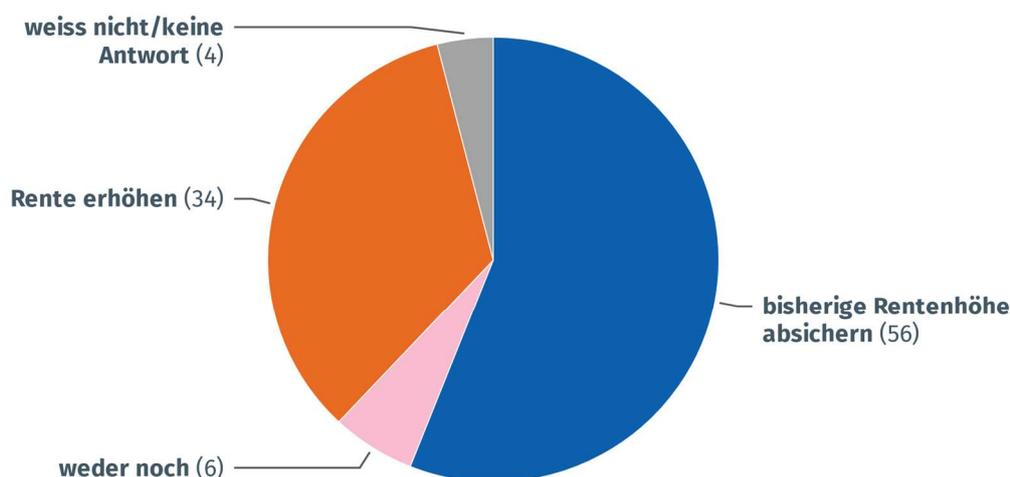
Der klare Wille gegen jede Rentenkürzung bedeutet aber keineswegs Akzeptanz für eine gegenteilige Entwicklung.

Grafik 3

Beibehaltung Rentenhöhe vs. Erhöhung der Rente

"Wenn Sie entscheiden müssten, ob Sie lieber die bisherige Rentenhöhe mit geringen Mehrkosten absichern oder die Rente mit spürbaren Mehrkosten für Arbeitnehmer und Arbeitgeber erhöhen wollen, was würden Sie bevorzugen?"

in % Stimmberechtigter



BVG Reform, Dezember 2020 (n=1009)

Auf die konkrete Frage hin, ob die Befragte eine Absicherung der bisherigen Rentenhöhe mit geringen Mehrkosten oder eine Rentenerhöhung mit spürbaren Mehrkosten präferieren, sprechen sich mehrheitliche 56% der Stimmberechtigten für die Absicherung der Rentenhöhe aus. Ein Ausbau der Rente findet sichtbar keine Mehrheit.

Diese Einschätzung bestätigt sich insbesondere mit Blick auf unterschiedliche Parteipräferenzen, gerade auch Befragte mit Sympathien ins linke Lager sprechen sich mehrheitlich für eine Rentensicherung und nicht für einen Rentenausbau mit spürbaren Mehrkosten aus, ebenso auch Personen mit tiefem Haushaltseinkommen.

Insgesamt wünscht die Schweizer Stimmberechtigenschaft weder einen Abbau, noch einen Ausbau der aktuellen Rentenhöhe, sondern bevorzugt mehrheitlich eine Absicherung der bisherigen Rente mit geringen Mehrkosten.

Aktuelle Stossrichtung einer BVG Reform begrüsst, ASIP-Modell bevorzugt



Die aktuell diskutierten Reformvorschläge werden mehrheitlich geteilt. Sie profitieren insbesondere davon, dass die Notwendigkeit einer dringlichen Lösung breit wahrgenommen wird, die diskutierten Reformen als fairer Kompromiss angesehen und damit die Umverteilt von Jung zu alt gestoppt wird. Wenn eine Reform dann auch möglichst wenig Kosten für Wirtschaft und Arbeitnehmende erzeugt, gelingt es ihr, Zustimmung im rechtskonservativen Lager zu erzeugen und damit sowohl die klassischen Vorwürfe zu Managerlöhnen und Rentenklau zu moderieren, wie damit auch Zustimmung von Links und Rechts zu erzeugen. Das macht die Zustimmung insbesondere resistenter gegenüber ablehnender Kommunikation während eines Abstimmungskampfes.

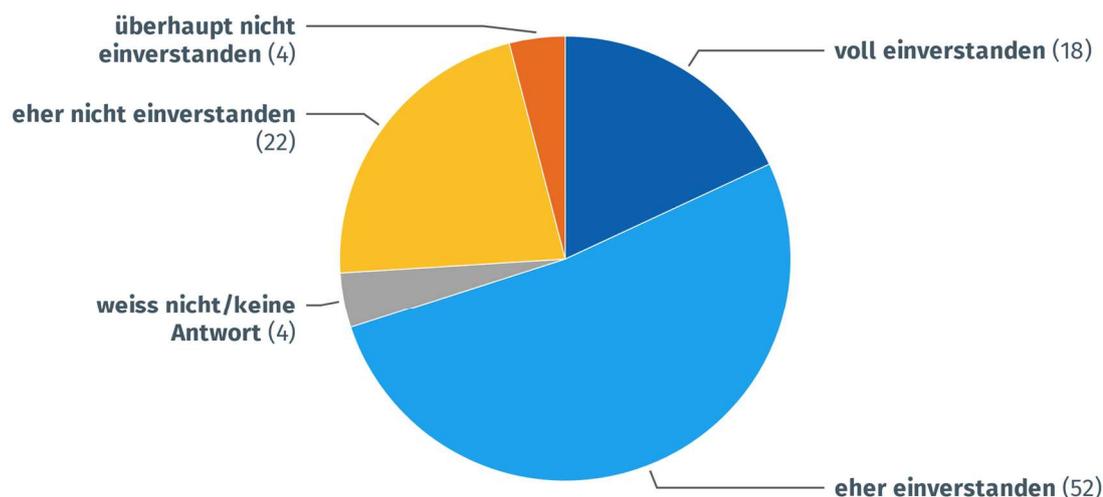
In einem zweiten Schritt wurden die Schweizer Stimmberechtigten zu ihrer Einschätzung zur aktuell laufenden BVG-Reform befragt.

Grafik 4

Einverständnis Vorschlag BVG Reform

"Was ist Ihr spontaner Eindruck Sind Sie mit einem solchen Vorschlag voll einverstanden, eher einverstanden, eher nicht einverstanden oder gar nicht einverstanden?"

in % Stimmberechtigter



BVG Reform, Dezember 2020 (n=1009)

Dabei wurden die aktuellen Reformbestrebungen in der Befragung wie folgt beschrieben:

"Im Moment gibt es verschiedene konkrete Vorschläge, wie man die Reform der zweiten Säule BVG angehen könnte. Alle Vorschläge wollen mit verschiedenen Massnahmen dafür sorgen, dass alle Arbeitstätigen mehr und länger Geld aus dem eigenen Lohn in die eigene zweite Säule BVG einzahlen um nach der Pensionierung gleichviel Rente zu erhalten wie heutzutage. Dafür löst man damit die Finanzierungsprobleme der zweiten Säule und beendet die Umverteilung von den Arbeitstätigen zu den Pensionierten. Für Personen kurz vor der Pensionierung soll es Unterstützungsmassnahmen geben, damit sie keine Deckungslücke haben."

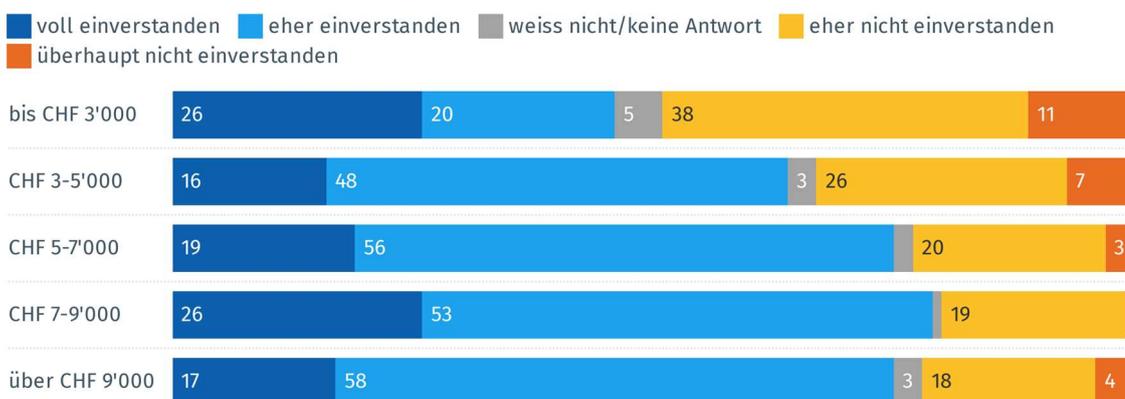
Grundsätzlich stehen die Schweizer Stimmberechtigten einer solchen Stossrichtung wohlwollend gegenüber. 70% der Stimmberechtigten sprechen sich mehr oder weniger dezidiert für eine solche BVG-Reform aus, während klar minderheitliche 26% dagegen eintreten. Auf beiden Seiten sind allerdings die Einschätzungen nicht sehr dezidiert und lassen Luft für Meinungswandel in beide Richtungen. Nichts desto trotz treffen die aktuellen Reformdiskussionen auf eine sichtbar mehrheitlich gegebene Sympathie in der Bevölkerung.

Grafik 5

Einverständnis Vorschlag BVG Reform nach Haushaltseinkommen

"Was ist Ihr spontaner Eindruck Sind Sie mit einem solchen Vorschlag voll einverstanden, eher einverstanden, eher nicht einverstanden oder gar nicht einverstanden?"

in % Stimmberechtigter



BVG Reform, Dezember 2020 (n=898)

Die mehrheitliche Zustimmung findet sich dabei mit einer Ausnahme innerhalb aller untersuchten Subgruppen. Die Ausnahme bezieht sich auf Personen mit tiefem Haushaltseinkommen, welche sich in dieser Frage fast hälftig gespalten zeigen.

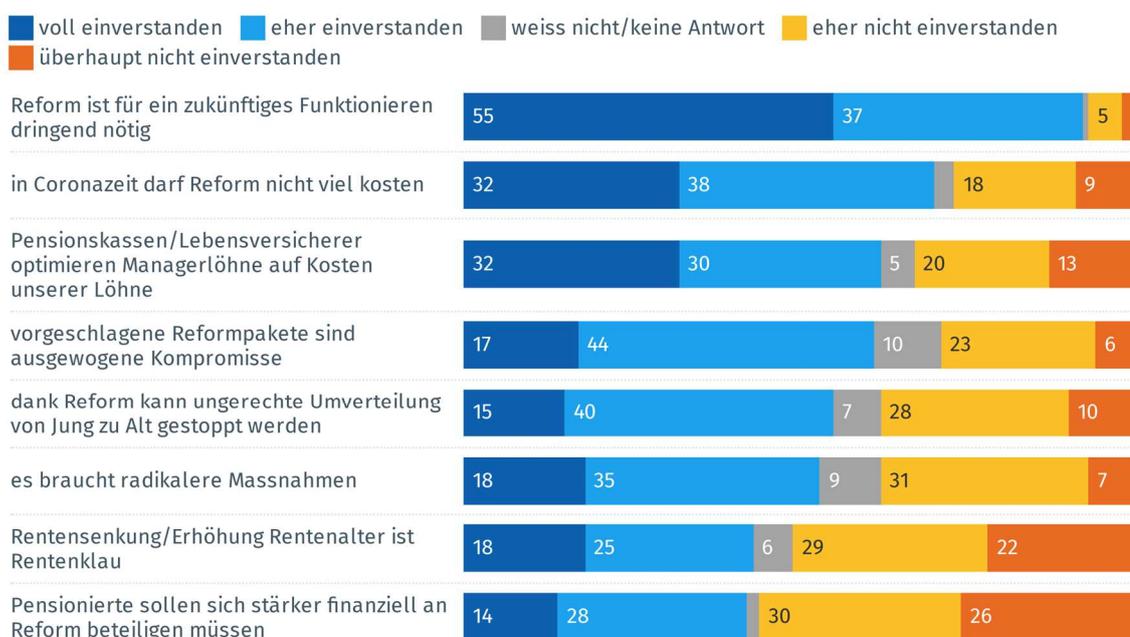
Ein Blick auf die Argumentationsströme untermauert dieses generelle Wohlwollen gegenüber den geplanten BVG-Reformen auch inhaltlich.

Grafik 6

Argumente Reform BVG

"Wir haben hier einige Argumente rund um die aktuelle Reform der zweiten Säule BVG gesammelt, die man immer wieder hören kann. Sagen Sie mir bitte jeweils, ob Sie damit voll einverstanden, eher einverstanden, eher nicht einverstanden oder gar nicht einverstanden sind."

in % Stimmberechtigter



BVG Reform, Dezember 2020 (n=1009)

So halten grossmehrheitliche 92% aller Stimmberechtigten fest, dass eine Reform der Altersvorsorge für das zukünftige Funktionieren dringend nötig ist, was von marginalen 8% bestritten wird. Damit wird der Grundsatz, jetzt eine Lösung zu suchen, faktisch flächendeckend geteilt. Auch grossmehrheitliche Zustimmung erhält die Aussage, dass ein solches Reformvorhaben in Zeiten von Corona Wirtschaft und Arbeitstätige möglichst wenig kosten soll. Damit geben die Schweizer Stimmberechtigten neben dem Wunsch nach Geschwindigkeit der Reform auch eine finanzielle Limite mit auf den Weg.

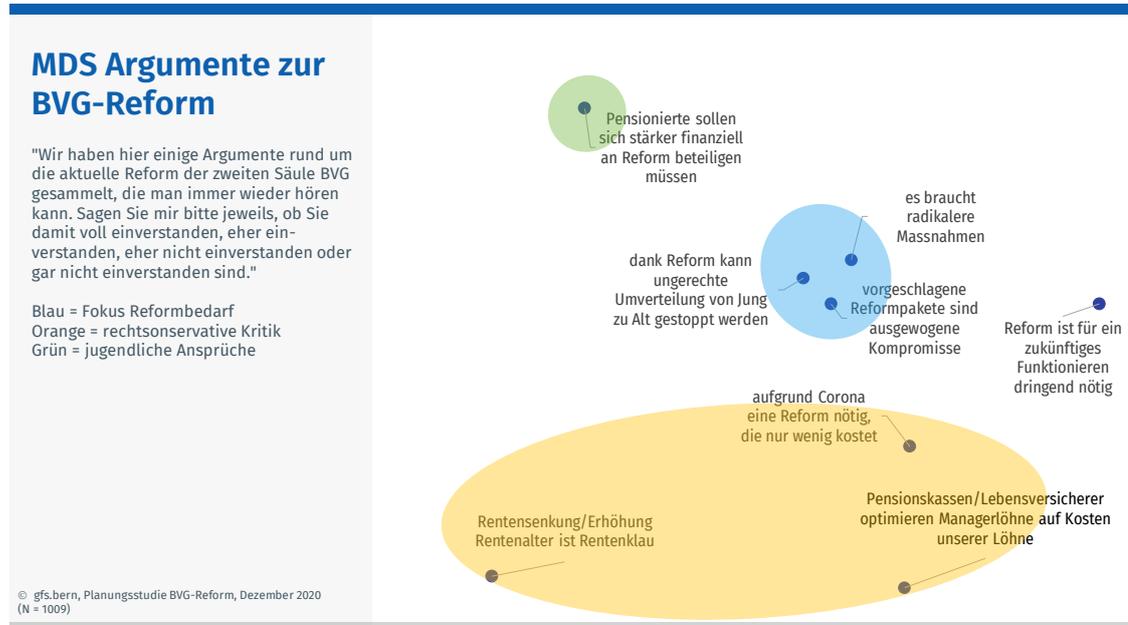
An dritter Stelle findet sich ein kritisches Argument: 62% aller Befragten gehen davon aus, dass die Anbieter von Altersvorsorge auf Kosten der Allgemeinheit ihre Löhne optimieren. Dieser Vorwurf in Bezug auf Managerlöhne findet sich in der Bevölkerungsmeinung seit Jahren, notabene bei weitem nicht nur in der Versicherungsbranche. Aus Sicht der geplanten Reform ist dieser Vorwurf dann entscheidend reformhemmend, wenn die Zustimmung dazu grösser ist, als die Zustimmung zur Aussage, dass die Reform nötig ist. Genau solches ist seit längerem, und auch 2020, aber nicht der Fall.

Mehrheitliche Zustimmung finden auch die Aussagen, dass die vorgeschlagenen Reformen ausgewogene Kompromisse sind und dank den Reformen die Umverteilung von Jung zu alt gestoppt werden kann. Beide Aussagen stützen auf leicht tieferem Niveau die

generelle Zustimmung. Knapp mehrheitlich geteilt wird hingegen auch die Aussage, dass die geplanten Massnahmen nicht genügen und radikalere Massnahmen nötig sind.

Schlussendlich mehrheitlich verworfen werden die kritischen Argumente, dass es sich bei den Reformen um Rentenklau handelt oder sich die Pensionierten stärker finanziell an den Reformen beteiligen müssen. Insgesamt überwiegt damit die Zustimmung zu reformwohltollenden Argumenten.

Grafik 7



Die MDS-Grafik ist wie eine Landkarte zu lesen. Je weiter die Objekte voneinander entfernt sind (wie Genf und Bern weit auseinander sind), desto unähnlicher sind sie und je näher sie beieinander sind (wie Bern und Thun nahe beieinander sind), desto ähnlicher sind sie. Es lässt sich so einfach erkennen, ob es zum Beispiel Elemente gibt, die zu einem gemeinsamen Denkframe gehören und damit meist gemeinsam auf die gleiche Art beurteilt werden.

Eine inhaltliche Bündelung mit Hilfe einer multidimensionalen Skalierung auf Basis der Zustimmung zu den Reform-Argumenten liefert eine weitere Erklärung für das aktuelle Wohlwollen. Folgende Verwandtschaften/Differenzierungen sind dabei zentral:

- Die dringende Notwendigkeit einer Reform zeigt sich losgelöst von allen anderen Argumenten, was auch nicht weiter erstaunt: Die Aussage wird so flächendeckend geteilt, dass sowohl Gegner wie auch Befürworter der aktuellen Reformideen diese gleichermaßen teilen. Kommunikativ ist es zweifellos wichtig, das Bedarfsgefühl nicht zu schmälern. Allein der Bezug zur Dringlichkeit stützt die Zustimmung zu den Reformen aber zu wenig.
- Das kritische Argument, dass es radikalere Massnahmen braucht, wird von den gleichen Personen geteilt, wie auch die Aussagen, dass die Reformen die ungerechte Umverteilung von Jung zu alt stoppt respektive ein ausgewogener Kompromiss sind. Damit kann die Reform durch diese beiden positiven Aspekte in der Wahrnehmung eines von zwei mehrheitlich geteilten Contra-Argumente entschärfen. Insbesondere wenn man eine Reform als ausgewogenen Kompromiss sieht, ist man augenschein-

lich bereit darauf einzuschwenken, auch wenn man sich mehr vorgestellt hätte. Insgesamt entsteht damit innerhalb dieser inhaltlichen Gruppe der Fokus der aktuellen Zustimmung.

- Eine zweite Gruppe entsteht rund um die rechtskonservative Kritik an BVG-Reformen. Dabei werden sowohl die Managerlöhne, wie auch die Rentenklauthematik seitens SVP-Sympathisant*innen leicht verstärkt thematisiert. Als Moderator Richtung Akzeptanz ins rechtskonservative Lager vermag dabei eine Reform dienen, welche Wirtschaft und Arbeitnehmende möglichst wenig kostet.
- Schlussendlich findet sich auch die Vorstellung, dass Pensionierte sich an den Reformkosten stärker beteiligen sollen. Eine solche Aussage ist unter Jungen leicht attraktiver, allerdings auch dort nicht mehrheitlich ausgeprägt. Die Kritik stammt damit aus einer isolierten Minderheit, welche zwar Zünglein an der Waage sein kann, generell aber Mehrheiten nicht entscheiden beeinflusst.

Insgesamt entsteht so der Eindruck, dass eine Reform, welche die **VERSCHIEBUNG VON JUNG ZU ALT STOPPT, ALS FAIRER KOMPROMISS GILT UND MÖGLICHT WENIG KOSTET**, ein idealer Brückenschlag zwischen den Parteiaffinitäten sein kann, und damit Mehrheiten auch an der Urne zu generieren vermag. Allerdings ist dieser argumentative Startvorteil auch nicht zu überschätzen. Aktuell ist die inhaltliche Diskussion zu der Reform sichtbar erst am Anfang. Weitergehende statistische Modellierungen zeigen auf, dass nur 15% aller Schweizer Stimmberechtigten ihre generelle Akzeptanz aufgrund der ausgetesteten Argumente bilden, während die restlichen 85% in der Folge eher aufgrund eines Bauchgefühls entscheiden. Dies ist ein ausgesprochen tiefer Wert und zeigt auf, dass die eigentliche Diskussion zur Vorlage noch aussteht und damit entsprechend viel Luft für Kommunikationsarbeit vorhanden ist.

In einem weiteren Schritt konnten die Befragten direkt zwischen dem Vorschlag des ASIP und des Bundesrates entscheiden. Dabei wurden die Unterschiede wie folgt eingeführt:

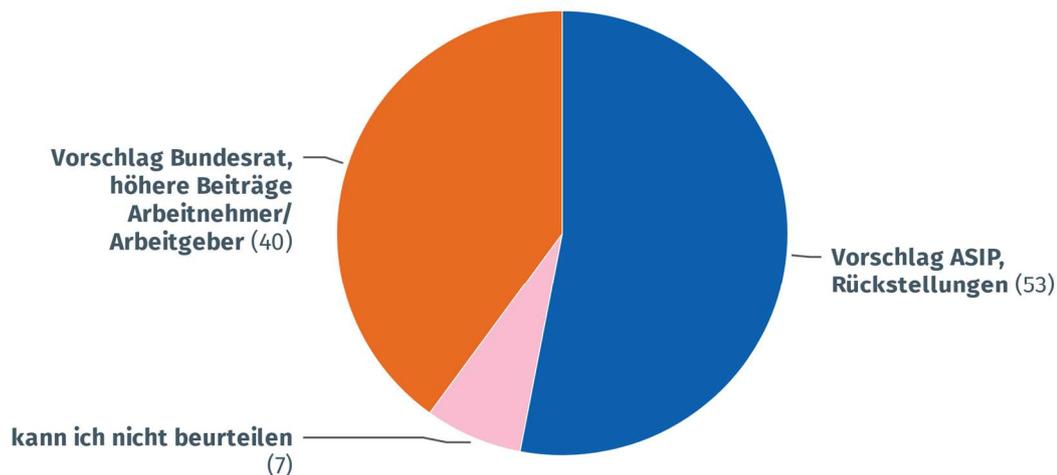
"Die beiden wichtigsten Vorschläge, der Vorschlag des Bundesrates und der Vorschlag der Schweizer Pensionskassen unterscheiden sich vor allem in einem Punkt. Gemäss dem Pensionskassenverband ASIP können die Unterstützungsmassnahmen für Personen kurz vor der Pensionierung ohne Mehrkosten für die Bevölkerung aus den extra dafür vorhandenen Rückstellungen finanzieren. Der Bundesrat hingegen will die Rückstellungen der zweiten Säule BVG nicht antasten und will die Unterstützungsmassnahmen durch höhere Beiträge von Arbeitnehmer und Arbeitgeber finanzieren. Was mit den Rückstellungen dann geschieht, ist aktuell nicht geregelt."

Grafik 8

Präferenz Vorschlag ASIP vs. Bundesrat

"Was ist Ihr Eindruck, welcher der beiden Vorschläge ist aus Ihrer Sicht der sinnvollere? Der Vorschlag zur Finanzierung aus den Rückstellungen oder der Vorschlag zur Finanzierung aus höheren Arbeitgeber- und Arbeitnehmerbeiträgen?"

in % Stimmberechtigter



BVG Reform, Dezember 2020 (n=1009)

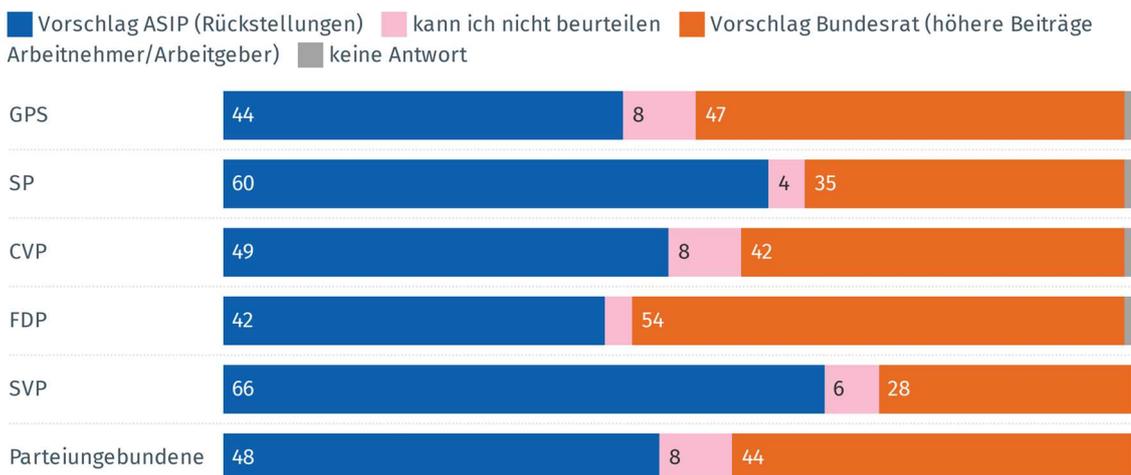
Es erstaunt aufgrund der argumentativen Auslegeordnung nicht weiter, dass im direkten Vergleich der Vorschlag des ASIP gerade auf der Ebene möglichst tiefer Zusatzkosten zu punkten vermag und damit im direkten Vergleich leicht mehr Zustimmung erhält. Knappmehrheitliche 53% sprechen sich für den Vorschlag des ASIP aus, während gewichtige, aber minderheitliche 40% der Stimmberechtigten dem aktuellen Vorschlag des Bundesrates Vorzug geben würden.

Grafik 9

Präferenz Vorschlag ASIP vs. Bundesrat nach Parteibindung

"Was ist Ihr Eindruck, welcher der beiden Vorschläge ist aus Ihrer Sicht der sinnvollere? Der Vorschlag zur Finanzierung aus den Rückstellungen oder der Vorschlag zur Finanzierung aus höheren Arbeitgeber- und Arbeitnehmerbeiträgen?"

in % Stimmberechtigter



BVG Reform, Dezember 2020 (n=779)

Dem Vorschlag des ASIP gelingt es dabei fast exemplarisch, und deutlich besser als dem Vorschlag des Bundesrates, die rechtskonservativen Kreisen in die Reformabsicht einzubinden, ohne dabei linke Kreise abzuschrecken. Diese Klammer ist insofern wichtig, als dass sie für das Scheitern des "Reformpakets Berset" an der Urne mitverantwortlich war und damit genau dieses Risiko besser moderiert. Ebenfalls leicht verstärkt Zustimmung findet die Vorlage unter Arbeitstätigen, während sich Pensionierte ebenfalls durchschnittlich dafür aussprechen.

Anhang

Mandat

gfs.bern realisierte im Auftrag des Pensionskassenverbands ASIP eine Umfrage zu Einstellungen und Akzeptanzwerte rund um die aktuellen BVG-Reformdiskussionen. Diskutiert werden insbesondere das Modell des Bundesrates und das Modell des ASIP.

Die nachfolgende Übersicht gibt einen Eindruck über die wichtigsten Eckwerte der Befragung:

Tabelle 1: Methodische Details

Auftraggeber	Pensionskassenverband ASIP
Grundgesamtheit	Schweizer Stimmberechtigte
Befragungsgebiet	Gesamte Schweiz, dreisprachig
Datenerhebung	Telefonisch, RDD Dualframe
Art der Stichprobenziehung	Random-Quota; Geburtstagsmethode im Haushalt
Befragungszeitraum	5. bis 19. Dezember 2020
Stichprobengrösse	Total Befragte CH N = 1'009
Stichprobenfehler	±3.2 Prozent bei 50/50 und 95-prozentiger Wahrscheinlichkeit

©gfs.bern, Planungsstudie Altersvorsorge, Dezember 2020

Die statistischen Fehler bei der Stichprobengrösse für die jeweiligen befragten Gruppen betragen:

Tabelle 2: Stichprobenfehler

Ausgewählte statistische Stichprobenfehler nach Stichprobengrösse und Basisverteilung		
Stichprobengrösse	Fehlerquote Basisverteilung	
	50% zu 50%	20% zu 80%
N = 1'000	±3.2 Prozentpunkte	±2.5 Prozentpunkte
N = 600	±4.1 Prozentpunkte	±3.3 Prozentpunkte
N = 100	±10.0 Prozentpunkte	±8.1 Prozentpunkte
N = 50	±14.0 Prozentpunkte	±11.5 Prozentpunkte

Lesebeispiel: Bei rund 1'000 Befragten und einem ausgewiesenen Wert von 50 Prozent liegt der effektive Wert zwischen 50 Prozent ±3.2 Prozentpunkte, bei einem Basiswert von 20 Prozent zwischen 20 Prozent ±2.5 Prozentpunkte. Dabei setzt man in der Umfrageforschung zumeist ein Sicherheitsmass von 95 Prozent, das heisst man akzeptiert eine Irrtumswahrscheinlichkeit von 5 Prozent, dass der nachgewiesene statistische Zusammenhang so in der Bevölkerung nicht vorhanden ist.

Um Fehlinterpretationen zu minimieren, nehmen wir keine Subgruppenanalysen in Gruppen vor, in denen weniger als 50 Fälle vorliegen.

gfs.bern-Team

URS BIERI

Co-Leiter und Mitglied des Verwaltungsrats gfs.bern, Politik- und Medienwissenschaftler, Executive MBA FH in strategischem Management, Dozent an der ZHAW Winterthur und am VMI, Universität Fribourg

✉ urs.bieri@gfsbern.ch

Schwerpunkte:

Themen- und Issue-Monitoring, Image- und Reputationsanalysen, Risikotechnologien, Abstimmungsanalysen, Kampagnenvorbereitung und -begleitung, Integrierte Kommunikationsanalysen, Qualitative Methoden

Publikationen in Sammelbänden, Fachmagazinen, Tagespresse und im Internet



ALEXANDER FRIND

Projektleiter, Politikwissenschaftler

✉ alexander.frind@gfsbern.ch

Schwerpunkte:

Analyse politischer Themen und Issues, Abstimmungen und Wahlen, Gesellschaftsthemen, Medieninhaltsanalysen, Qualitative Methoden



LUCIAN SEEBACHER

Wissenschaftlicher Mitarbeiter Data Science und Politikforschung

✉ lucian.seebacher@gfsbern.ch

Schwerpunkte:

Datenanalyse, Programmierungen, Qualitative Methoden, Visualisierungen



gfs.bern ag
Effingerstrasse 14
CH – 3011 Bern
+41 31 311 08 06
info@gfsbern.ch
www.gfsbern.ch

Das Forschungsinstitut gfs.bern ist Mitglied des Verbands Schweizer Markt- und Sozialforschung und garantiert, dass keine Interviews mit offenen oder verdeckten Werbe-, Verkaufs- oder Bestellabsichten durchgeführt werden.

Mehr Infos unter www.schweizermarktforschung.ch

 **SWISS INSIGHTS**
Institute Member

 **gfs.bern**
Menschen. Meinungen. Märkte.